

Reich, selbstbewusst, visionär

■ Zu der Diskussion um die Namensgebung des Archäologischen Fensters (wir berichteten mehrfach) schreibt Karin Osterhage.

Als Nicht-Katholikin habe ich mit Reliquien, Heiligen und vor allem geklauten Heiligen so meine Schwierigkeiten. Und jetzt im 21. Jahrhundert das Archäologische Fenster nach einer frommen, gottesfürchtige Jungfrau mit enthaltsamem Lebenswandel zu benennen, einer Frau, die man zur Stifts- und Schutzpatronin erkoren hat, die aber für diesen Ort nichts getan hat, ja, ihn nicht einmal gesehen hat, diese Namensgebung erscheint mir für Herfords Geschichte nicht angemessen zu sein.

„Tiefstes Mittelalter“ als Aushängeschild für die Stadt Herford! Wollen wir das? Als Alleinstellungsmerkmal ist sie auch nicht geeignet, denn es gibt viele Orte mit Heiligen als Schutzpatron. Als Alleinstellungsmerkmal können aller-

dings die starken Frauen des Reichsstifts dienen. Da wären einige hoch gebildete und für Herford relevante und bedeutende Äbtissinnen zu nennen. Allen voran die wohl in Herford bekannteste Äbtissin Elisabeth von der Pfalz, mit Descartes korrespondierend, mit William Penn und Leibniz in Herford plaudernd.

Aber aus der Frühzeit des Reichsstiftes muss man wohl Gertrud II von Lippe nennen, die 1215 die Leitung des Reichsstiftes übernahm, die Neustadt gründete und die hochmoderne Münsterkirche bauen ließ. Sie passt am besten als Namensgeberin zum Archäologischen Fenster. Sie hat den engsten Bezug zu diesem Bau. Außerdem wird gesagt: Sie war reich, selbstbewusst, unabhängig und visionär. Eigenheiten, die sicherlich auf viele der starken Frauen zutrafen.

Karin Osterhage
Herford